

Es ist dies leider eine bittere Wahrheit, und um so bedauerlicher, als gerade der Kleinbürger eine der festesten Stützen im Fundament unseres sozialen Wirtschaftslebens ist und die wärmste Berücksichtigung mit Recht verdient.

Dass der Stand des Buchbinders und der verwandten Zweige nicht am wenigsten von dieser Kalamität getroffen wird, dürfte unseren Lesern allgemein bekannt sein.

Nun muss ja zugegeben werden, dass gerade billige Maschinen für den Buchbinder allerorten von Maschinenbauern der verschiedensten Branchen hergestellt werden, so nebenher, in dem guten Glauben, es komme hierbei nicht so genau darauf an. Was ist aber eine billige Maschine? Doch nicht eine solche, bei welcher an allen Ecken und Enden gespart worden ist; wo die einzelnen Teile möglichst schwach und in möglichst geringem Material ausgeführt oder wo endlich die Bearbeitung nur in notdürftigster Weise und ohne eine gewisse Sorgfältigkeit ausgeführt worden ist? Vor solchen kann nur gewarnt werden, denn in ihrer Unzulänglichkeit sind sie eher ein Fluch als ein Segen.

Eine Hilfsmaschine ist nur dann wahrhaft billig, wenn sie alle jene Vorzüge und Eigenschaften besitzt, wie die vollkommenste, teuerste Maschine, denen sich die Grossindustrie mit Vorteil bedient. Es darf eben nur das fortgelassen werden, was entbehrlich ist; der Zuschnitt der ganzen Maschine darf, entsprechend den weniger umfangreichen und weniger schweren Arbeiten, wie sie dem kleinen Buchbinder von seinen Kunden in der Regel zugemutet werden, etwas knapper gehalten werden. Nirgends hat das Dichterwort mehr als hier seine Geltung: »In der Beschränkung zeigt sich der Meister.«

Um dergleichen wohlfeilen Hilfsmaschinen die zur Herstellung einer wirklich guten Arbeit unerlässliche Accuratesse und Solidität zu verleihen, gehört thatsächlich der ganze grosse Apparat von Einrichtungen und Hilfswerkzeugen, wie er nur einer trefflichen Spezialfabrik zur Verfügung steht. Nur einer solchen stehen auch jene technischen Kräfte zu Gebote, welche auf Grund genauer Kenntnis des Bedürfnisses die passendste Konstruktion zu finden wissen, nur hier sind die spezialmaschinellen Einrichtungen vorhanden, welche allein das gute Gelingen aller grundlegenden Arbeiten verbürgen. Gerade bei Hilfsmaschinen, welche bei einem möglichst geringen Preis für eine möglichst hohe Leistungsfähigkeit geeignet sein sollen, ist es Notwendigkeit, mit äusserster Strenge und weisester Wahl sich so zu beschränken, dass alles Entbehrliche in der Ausstattung, aber nur dieses fortgelassen wird, alles zum guten, sichern Gange Notwendige aber muss in unverminderter Güte vorhanden sein.

Ohne bestreiten zu wollen, dass auch an anderen Orten ganz Vorzügliches geleistet wird, soll jetzt nur darauf hingewiesen werden, dass sich in der Metropole des Buchbindergewerbes, in Leipzig, eine stattliche Reihe von Maschinenfabriken herangebildet hat, welche sich speziell mit der Herstellung von Hilfsmaschinen für dieses Fach befassen. Diese sind unstreitig am ehesten berufen, das dem Kleingewerbe Notwendige zu schaffen.

Halten wir einmal Rundschau, was in diesen hervorragenden Stätten für diesen Zweck geschaffen wird. Beginnen wir mit dem wichtigsten, unentbehrlichsten Hilfswerkzeug, der Schneidemaschine. Fig. 1 stellt eine solche dar, wie sie die Firma KARL KRAUSE in Leipzig in Hunderten von Exemplaren in mustergültiger Weise anfertigt und damit dem kleinen Buchbinder eine Maschine in die Hand gibt, mittels welcher er schnell, leicht und bequem arbeiten und konkurrenzfähige Produkte herstellen kann. An dieser Maschine ist alles vorhanden, was nicht fehlen darf. Das Messer, von bestem Stahl

und reichlich bemessen, wird an einem kräftigen Halter genau senkrecht, aber mit Zugschnitt herabbewegt. Der Zughebel greift mittels der Zugstangen am oberen Teile des Halters an, so dass er sehr bequem, und zwar dauernd in dieselbe Lage niedergedrückt und das Messer nach dem Abschleiff genau wieder richtig eingestellt werden kann. Dadurch lässt sich das Einschneiden des Messers in die Schneideleiste genau regeln.

Der Schneidetisch ist mit einem Anschlagsattel versehen, der parallel zum Messer durch Spindel und Kurbel accurat verstellbar ist. Der Pressbalken hält, gerade herabgeführt, das Material sicher fest. Die Stabilität und Festigkeit der Teile und die Sorgfältigkeit in der Bearbeitung derselben lässt, dem besonderen Zweck entsprechend, gar nichts zu wünschen übrig, so wenig, wie die der teuersten Maschinen.

Es werden davon drei Grössen ausgeführt mit 35 $\frac{1}{2}$, 51 und 60 cm Schnittlänge, zum Preise von 210, 275 und 350 .M. Inbegriffen sind 2 Messer, 2 Schneideleisten, das stabile eiserne Untergestell, Sattelspindel mit Kurbel, Nachstellbarkeit der abgeschliffenen Messer und aller Zubehör an Schlüsseln, Ölkännchen und dergl. mehr.

Es ist dies ein Preis, den der Kleinmeister recht gut zu erschwingen vermag, kann er es doch in der festen Voraussetzung thun, dass durch Verbesserung und Absatzfähigkeit seiner Produkte die aufgewendeten Kosten gar bald reichlich gedeckt werden.

Fig. 1.

Hebelschneidemaschine von KARL KRAUSE.

